



Restnachlass Hedwig Koch

Signatur: hk/b1/064

DOI: 10.25646/10482

#### Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute ([museum@rki.de](mailto:museum@rki.de)) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin den 11ten Juli

Liebste Heti!

Sei nicht böse, daß ich gestern telegraphirt habe; aber Du trägst selbst die Schuld daran. Vor Deiner Abreise versprachst Du recht oft schreiben zu wollen, sogar jeden Tag wolltest Du einen acht Seiten langen Brief absenden und das sagtest Du mit einem so ernsthaften Gesichte, daß ich Dich wirklich für ziemlich schreibselig halten mußte. Als dann aber kein Brief kam, konnte ich es mir nicht anders erklären, als daß irgendetwas passirt sei, was Dich am Schreiben hindere. Am meisten fürchtete ich, daß Du krank geworden wärest. Heute Morgen erhielt ich statt des [unleserlich] Telegramms Deinen lieben Brief, der mich wieder vollkommen beruhigt hat. Da ich nun einmal weiß, daß Du gar nicht so besonders fleißig im Briefeschreiben bist, werde ich mich in Zukunft auch nicht wieder ängstigen und geduldig warten, bis Du mich mit einem Briefe erfreust. Und doch möchte ich so gern öfter von Dir etwas hören. Du schreibst so reizende Briefe, so stimmungsvoll und dabei so anschaulich, daß mir zu Muthe wird, als säße ich neben Dir im Heidekraut und könnte das Alles mit sehen und fühlen. Und dann plauderst Du wieder so allerliebste, als ob Du gar nicht im Stande wärest, Dich in Weltvergessenheit so ganz zu versenken und Dich melancholischen Stimmungen so hinzugeben, daß Dir überhaupt keine heiteren Worte in die Feder fließen wollen. Aber es freut mich doch, daß Du so ungestört Deine Neigungen leben kannst und im Reiche der Phantasie und der Träume nach Herzenslust schwärmst. Du gehörst nun einmal zu denjenigen Wesen, die sich am wohlsten fühlen, wenn sie die Erde nur noch mit den Fußspitzen berühren und am liebsten sähen, wenn ihnen Flügel wüchsen, um sich hinauf zu schwingen in lüfte Wolken und nimmer wieder zu kehren. Und das würde Dich auch, glaube ich, gar nicht sehr rühren, daß Du einen treuen Freund, der Dich über Alles liebt, in trauriger Einsamkeit zurückließest. Jetzt, wo ich Dich so lange zu missen gezwungen bin, fühle ich so recht, wie ich mit meinem ganzen Denken und Fühlen an Dich gefesselt bin und schaudere vor der Möglichkeit, daß Du mir einmal Deine Liebe entziehen könntest. Ich zähle schon die Tage und Stunden, die uns noch trennen und habe schon hin und her gesonnen, ob es nicht zu ermöglichen sei, daß ich schon früher zu Dir käme und sollte es auch nur auf wenige Minuten sein, um einen Kuß auf Deine süßen Lippen zu drücken. Aber wie viel ich auch überlege, es wird doch in diesem Monat nicht auszuführen sein. So viel habe ich indessen erreicht, daß ich meine Verpflichtung dem Kongreß gegenüber

[handschriftliche Anmerkung: Schluss leider verloren]

891/60

Nr. 10

nr/61/064

Berlin den 11<sup>ten</sup> Juli

18 59

Liebeste Juli!

Wie nicht leicht, daß ich von dem Talayronoffen fülle; aber  
die Länge selbst die Pflicht davon. Aber dieses Absehe  
versteht die nicht oft geschrieben zu wollen, jeder  
jeden Tag wollte die einen nicht desto weniger  
Liebe abgeben und das versteht die mit einem  
in unerschöpflichen Gesichte, daß ich <sup>die</sup> wirklich für einen  
Liebe geschrieben fülle. Aber dann aber  
gibt die die Liebe dann, konnte ich ab wie nicht  
verstehen zu können, als daß irgend etwas  
geschick für, was die nun geschrieben für den. Die  
meisten fülle ist, daß die Kunde gemacht  
wird. In die Morgen wieder ist nicht  
das ungeschickliche Talayronoffen die eine Seite

Liebst, der mich wieder vollkommen beschrieb  
hat. Ich bin ein mal mehr, daß die Jahr  
nicht so besondern fleißig im Geschäftlichen liegt,  
wird ich mich in Zukunft mich nicht wieder ein,  
sorgen und gastlich werden, bis die mich  
mit einem Briefe bespricht. Und daß mich  
ich so gern öfter von dir abgeben kann. Die Haupt  
so wichtige Sachen, so stimmungsvoll und  
dabei so unbeschäftigt, daß mir zu Mühe wird,  
als hätte ich neben dir im Geschäftlichen und  
Wissen das Alles mit Lesen und Hören. Und  
denn gelandest die wieder so unbeschäftigt, als  
ob die Jahr nicht im Dienste wüßte, die in  
Mittelwegesweise so ganz zu besprechen und  
die unbeschäftigten Besprechungen so früh zu

habe, daß Sie überaus sehr meine jetzigen  
 Muth in die Feder fließen wollen. Aber ob  
 sonst mich doch, daß Sie so ein geschick meine  
 Meinungen haben können und im Werke der  
 Philosophie und der Wissenschaften noch Fortschritte  
 machen. Sie haben mich ein mal zu den  
 neuen Muthen, die sich am wohlsten finden, wenn  
 sie die Fortsicht noch mit der Philosophie haben,  
 wissen und von den besten Muthen, wenn ihnen  
 Erfolg erwissen, um sich endlich zu bewegen  
 in diesen Muthen und immer weiter zu  
 gehen. Und das würde sich auch, glücken, ich,  
 weiß nicht sehr wissen, daß Sie einen  
 neuen Muth, der sich über Alles heilt,  
 in den besten Muthen und zu den besten.

Sucht, wo ich dich so lange, gar nicht gesehen,  
ganz hier, küßle ich dich, wie ich mit meinem  
jungen Munde und Säulen von dir geschmeckt bin  
und spüre den gar der Müdigkeit, daß ich  
mit mir und deine Liebe entgegen bringe.

Ich grüße dich die Tage und die Stunden, die mich  
nachkommen und geben sich mir und für mich,  
kannst, ob ich nicht zu wenig leben, daß  
ich selber für dich zu dir bin und sollte ich  
nicht auch auf meine Gedanken sein, um  
meiner Liebe und deine süßen Lippen zu trinken  
Aber wie viel ich mich überlege, ob nicht das  
in diesem Moment nicht ganz zu sein sein.  
Es wird geben ich in diesem Moment, daß ich  
meiner Hauptpflicht den Auftrag gegeben  
Schluss leider verloren